

Deggendorfer Geschichtsblätter



Veröffentlichungen des Geschichtsvereins
für den Landkreis Deggendorf
Heft 25/2004

ISSN 0175-0186

Herausgegeben vom Geschichtsverein für den Landkreis Deggendorf e. V.
Herrenstraße 18, 94469 Deggendorf, Tel. (0991) 31 00-301

Die Veröffentlichungen erscheinen in unregelmäßiger Folge. Mitglieder des Geschichtsvereins erhalten sie kostenlos. Schriftleitung: Hans Kapfhammer, Godehardstraße 17, 94469 Deggendorf; Johannes Molitor, Ritzmais 43, 94253 Bischofsmais; Prof. Dr. Lutz-Dieter Behrendt, Stadtarchiv, Östlicher Stadtgraben, 94469 Deggendorf. Manuskripte an eine dieser Adressen. Kontakte auch unter schmotzk@lra-deg.bayern.de oder www.geschichtsverein-deggendorf.de. Die wissenschaftliche und juristische Verantwortung für den Inhalt der einzelnen Aufsätze liegt bei den Autoren.

Druck: Verlag Ebner, Deggendorf
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

INHALT

Geschichte, Fundament für die Neue Zeit – zum Jubiläum des Vereins <i>Georg Karl</i>	5
Die archäologische Denkmalpflege im Landkreis Deggendorf während des Jahres 2000 <i>Karl Schmotz</i>	9
Die spätromanische Basilika von Künzing <i>Karl Schmotz</i>	31
Außernzell Ein Überblick zur Ortsgeschichte <i>Herbert W. Wurster</i>	65
Flurnamen der Ortschaften Buchhofen, Manndorf, Nindorf und Ottmaring <i>Stephan Maidl</i>	87
Die Urbare Abt Hermanns von Niederalteich <i>Josef Klose</i>	127
Der heutige Landkreis Deggendorf in der Periode des Herzogtums Straubing-Holland (1353–1425/29) <i>Lutz-Dieter Behrendt</i>	149
<i>...dem Guardian ist der Auftrag zu erteilen, alle heilige Partikuln vor der Abreise des Konvents summiren zu lassen.</i> Die Auflösung des Kapuzinerklosters in Deggendorf <i>Johannes Molitor</i>	193
Die Hochwasserkatastrophe vom Juni 1940 in Plattling <i>Hermann Waas</i>	243
Chronik des Geschichtsvereins für 2003	264
Buchbesprechungen	265

Geschichte, Fundament für die Neue Zeit – zum Jubiläum des Vereins

Georg Karl

Wenn 25 Jahre seit der Gründung vergangen sind, gedenkt jede Gemeinschaft dieses Beginns und der Leistungen während der dazwischen liegenden Jahre mit Stolz und Dankbarkeit. Dies gilt auch beim Jubiläum des Geschichtsvereins für den Landkreis Deggendorf.

Mitglieder der Vorstandschaft haben in verschiedenen Beiträgen in unseren Geschichtsblättern das allermeiste zur Geschichte unseres Vereins bereits dokumentiert. Ich werde mich deshalb insoweit auf Weniges beschränken können.

Eines ist mir aber nach wie vor ein großes Anliegen: Wie im Geleitwort zu Heft 1 habe ich auch in weiteren Beiträgen (Hefte 10 und 20) anlässlich zehn und zwanzig Jahre Geschichtsverein und auch bei so manch anderer Gelegenheit auf die Bedeutung von Geschichte im Allgemeinen und Heimatgeschichte im Besonderen hingewiesen, ihre Tragweite für Einsicht und Verständnis unserer Bürger, vorausgesetzt, sie befassen sich mit ihr.

„Identifikation mit der Heimat, ihrer Vergangenheit und Gegenwart“; „Respekt gewinnen für die Menschen von einst, ihren Leistungen und Entbehrungen“; „Lehren aus dem Gewesenen ziehen“; „Fundamente aufbauen für die Arbeit an der Zukunft“ – das waren, in Stichworten ausgedrückt, die grundlegenden Gedanken. Allein schon unter dieser Prämisse sah ich über ein Vierteljahrhundert hinweg die Bemühungen unseres Vereins um die Vermittlung historischen Wissens gerechtfertigt, ja notwendig.

In der Zwischenzeit ist mir ein weiteres Motiv, geradezu eine Verpflichtung für das Wirken des Vereins bewusst geworden, die sich aus den Veränderungen in unserer Gesellschaft im Laufe der letzten Jahrzehnte ergibt:

„Das Bildungsbürgertum schmolz dahin“ (trotz verbesserter, in die Breite wirkender schulischer Angebote) „und die allgemeinen kulturellen Entwicklungen sowie vor allem die aller Tradition gegenüber wenig freundlich eingestellte 68er Bewegung“ (Manfred Fuhrmann in „Latein und Geschichte“, 2000), die inzwischen längst wichtigste Positionen in unserem Lande besetzt, sorgte dafür, dass Geschichte, wenn sie nicht Zeitgeschichte ist, im breiten Publikum mehr und mehr an Interesse verloren hat.

Selbst „die Besten verlieren das Bewusstsein für Geschichte, da sie für die Herausforderungen des Marktes keine Antwort mehr bereitzuhalten scheint. Globalisierung und Massendemokratie begraben wie Wüstensand das Geschichtsbild der noch humanistisch geprägten Eliten. Aber an die Stelle der Verhaltensnormen und Tabus aus historischer Zeit tritt nichts Neues, außer dem alten anarchischen >anything goes<. Doch eben das kann Gesellschaft nicht zusammenhalten, Selbstvergewisserung nicht leisten“. Das sind Sätze

aus einem Kommentar von Alexander Gauland, dem Herausgeber der Märkischen Allgemeinen Zeitung, zum Thema „Spaßgesellschaft“, einem Begriff aus neuester Zeit und einem Zustand, dem viele verfallen zu sein scheinen. Er fährt fort: „Die Internet-Welt lebt vom Erfolg solange er dauert, sie produziert nichts, was den Misserfolg überdauern hilft.“ Sein Resümee: „Die Spaßgesellschaft, der Mythen und Symbole, der Künste wie die Religion gleichgültig sind, sieht nicht, dass eine Gesellschaft, die sich nicht erinnert, zerfällt...“

Das sind, weiß Gott, aufrüttelnde Gedanken und es wäre zu kurz gesprungen, wenn man erwidern würde, dass uns aufgrund der allgemeinen Entwicklung in der Wirtschaft und auf dem Arbeitsmarkt inzwischen der Spaß doch längst vergangen sei. Nein, die existenzielle Bedrohung unserer Gesellschaft i. d. S. ist längst nicht vorbei. Man denke nur daran, wie viele sich zunehmend aus den fundamentalen demokratisch-politischen Prozessen schon abgemeldet haben oder bereit sind extreme politische Bewegungen zu akzeptieren und zu unterstützen.

Man fragt sich da schon, ob Erfahrungen unserer jüngeren Geschichte schon vergessen sind, weil sie nun ein halbes Jahrhundert und mehr zurückliegen.

Eine gefährliche Entwicklung!

Daher ist es dringend erforderlich, immer aufs Neue zu vermelden, dass Geschichte einerseits eine Lehrmeisterin ist und andererseits keine Gesellschaft ohne historische Erinnerung und ohne kulturellen Halt auf Dauer Bestand haben kann. Wohin führt es, wenn sich ein Volk nicht mehr erprobten gemeinsamen Grundwerten und übergesetzlichen Normen verpflichtet fühlt, wenn Selbstständigkeit und Freiheit nur mehr i. S. „von was“ oder „für sich“ verstanden werden und nicht mehr als geistiger Grundstrom, der Energie auch für das gemeinsame Ganze erschließen kann?

Wer einwendet, das sei doch alles unzeitgemäß, entspräche nicht dem augenblicklichen Common sense, widerspreche dem, was der Mensch heutzutage mag, dem sei entgegnet: Ja – aber gerade deshalb muss es welche geben, die gegen den Strom schwimmen, damit wir alle wieder zu Quellen finden.

Heute und morgen also ist und bleibt der Geschichtsverein, sind und bleiben seine Bemühungen aktuell. Die stark veränderte Art vor allem jüngerer Mitbürger, Angebote wie wir sie manchen, anzunehmen, macht die Arbeit nicht leichter. Lebendige, bildhafte Schilderungen, attraktive, vielleicht sogar plakative Darstellungen in Wort und Schrift locken aber vielleicht auch den Distanzierten.

Benno Hubensteiner legt allen Historikern bereits in der 1. Auflage seiner Bayerischen Geschichte – vor mehr als 50 Jahren erschienen – ans Herz, „Vergangenheit mit Leben und Farbe zu umkleiden“.

Was zuversichtlich im Hinblick auf das Bedürfnis nach in der Liebe zur Heimatgeschichte stimmt, ist das offenbar neu erwachte Interesse von Städten und Gemeinden, aus gegebenen Anlässen ihre ganz eigene Geschichte dargestellt zu sehen. Exemplarisch mögen dafür in allerletzter Zeit Deggendorf und Außernzell stehen. Bestimmt befasst sich mit diesen Schriften jeweils dort

auch ein großer Teil der Bürgerschaft. Und noch etwas: Spricht nicht auch die konstant hohe Zahl der Mitglieder unseres Vereins für ein stetiges Interesse an der Heimatgeschichte? Allerdings die Altersstruktur macht Sorge, wie es in 20 Jahren sein mag.

Jetzt aber, anlässlich des Jubiläums, doch nochmals zurück zu Stolz und Dankbarkeit, die uns beseelen. Stolz dürfen wir sein, dass aus 22 Mitgliedern im Gründungsjahr längst eine konstante Anzahl von weit über 300 geworden ist. Stolz und Dankbarkeit erfüllen den 1. Vorsitzenden, wenn er die schier unglaubliche Leistung der ausschließlich ehrenamtlich und völlig unentgeltlich arbeitenden „tragenden Säulen“ des Vereins betrachtet. Seit 1981 sind 25 Hefte der Geschichtsblätter erschienen, seit Jahren mit einem Umfang von 250 bis zu 400 Seiten. Wenn man an die 75 Seiten des 1. Heftes denkt, eine ganz herausragende Leistung, auch wenn in der Zwischenzeit weitere Autoren zur Fülle beitragen. Eine Unzahl von Vorträgen wurde organisiert und zu einem nicht unerheblichen Teil von eigenen Mitgliedern bestritten, dazu genauso regelmäßig Exkursionen zu Ausstellungen und sonstigen Sehenswürdigkeiten. Bez. der Einzelheiten sei auf die Darstellung von Hans Kapfhammer im Heft 20 (S. 7–9) der Geschichtsblätter verwiesen.

Dem 1. Vorsitzenden, der seine Aufgabe über Jahre hinweg darin sah auch seine Funktion als Landrat dafür zu nutzen, alle möglichen Gelegenheiten wahrzunehmen, um für den Gedanken der Heimatgeschichte und der Heimatpflege zu werben und Geldquellen zu erschließen, steht es heute zu, allen, gleichgültig ob jetzt noch aktiv tätig, verdiente Muse genießend oder schon für immer von uns gegangen, Lob, Anerkennung und herzlichsten Dank auszudrücken für diese eigentliche, fachlich hervorragende und engagiert geleistete Arbeit.

Ohne irgendjemandes Leistung schmälern zu wollen sind einige dieser Männer besonders hervorzuheben. Da ist einmal der 2. Vorsitzende, Studiendirektor a.D. Johannes Molitor, ohne dessen unermüdliche schriftstellerische Arbeit, seine vielen Vorträge und sein Wirken – zusammen mit Hans Kapfhammer – als Schriftleiter der Geschichtsblätter, unser Verein kaum eine Chance gehabt hätte, so alt zu werden wie er heute ist. Zu ihm gesellte sich schon früh der Kreisarchäologe Dr. Karl Schmotz, ein Prähistoriker von hohen Graden und Historiker aus Leidenschaft. Als Geschäftsführer bewältigt er – neben Autoren- und Vortragstätigkeit – seit langem vorzüglich die Organisation und Durchführung einer Vielzahl von Lehrfahrten. Ich nenne nochmals Studiendirektor a.D. Hans Kapfhammer, den hochgebildeten Humanisten und Pädagogen, dem unsere Geschichtsblätter einen guten Teil ihrer sprachlichen Qualität und ihrer Bedeutung zu verdanken haben.

Nicht vergessen darf ich in dieser „Ehrengalerie“ R. Nieweling, der in der besonders schwierigen Anfangsphase voll Hingabe für den Verein arbeitete und ihn vorwärts brachte, sowie P. Prior Dr. Benedikt Busch OSB, der, schon betagt, bereits bei der Gründung dabei war und ein Beispiel geben mag, wie man auch aus der vermeintlichen Abgeschlossenheit des Klosters heraus erfolgreich für bedeutende Werte in der Gesellschaft agieren kann.

Die Vielen, die als Autoren, Vortragende und Führer durch Kunstdenkmäler, als Mitfinanziers, Werber oder Administratoren ihr Bestes für unsere Aufgabe gegeben haben, namentlich zu nennen, würde den Rahmen sprengen.

Ihnen allen aber gilt unser Respekt und unser Dank.

So kann ich abschließend nur der Hoffnung Ausdruck geben, dass dieses idealistische Engagement auch künftig in unserem Geschichtsverein lebendig bleiben möge und sich immer wieder auch neue Mitstreiter für die gute und wichtige Aufgabe finden mögen.

Der Verein, der sich der Vergangenheit unserer Heimat mit so viel Kompetenz und Hingabe widmet, verdient es, in der Gegenwart Anerkennung und Zuspruch zu bekommen, um auch künftig der unverzichtbaren Aufgabe der heimatlichen Geschichtspflege gerecht werden zu können.